

# Chronik Gebenbach

---

Literatur Gössl

Literaturhinweise:

1 *Epistola de miseria curatorum sew plebanorum* (Leipzig 1489), vgl. dazu Gesamtkatalog der Wiegendrucke 8, hg. von der Deutschen Staatsbibliothek Berlin (1978) Sp. 57, Nr. 9342; die weiteren Nachdrucke der Inkunabelzeit sind dort unter den Nummern 9343 bis 9366 nachgewiesen sowie ergänzend in Nr.8476. Auf weitere Drucke des 15. bis 18. Jahrhunderts hat Albert WERMINGHOFF, *Zur Epistola de miseria curatorum seu Plebanorum*, in: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte 22 (1916), S. 145 - 164, hier S.147, hingewiesen. Der Text ist zu benutzen in der Ausgabe von Albert WERMINGHOFF. *Die Epistola de miseria curatorum seil plebanorilm*, in: Archiv für Reformationsgeschichte 13 (1916), S. 200 -227, wiederholt bei Michael ERBE, *Pfarrkirche und Dorf. Ausgewählte Quellen zur Geschichte des Niederkirchenwesens in Nordwest- und Mitteldeutschland vom 8. bis ins 16. Jahrhundert (Texte zur Kirchen- und Theologiegeschichte 19, 1973), S. 72 - 81. Nach einer heute verlorenen handschriftlichen Fassung, die noch im 19. Jahrhundert im Koblenzer Archiv aufbewahrt wurde, soll der Text am 1. August 1475 in Meißen entstanden sein, vgl. dazu Dietrich KURZE, *Der niedere Klerus in der sozialen 'Welt des späteren Mittelalters*, in: Beiträge zur 'Wirtschafts- und Sozialgeschichte des späteren Mittelalters. Festschrift für Herbert Helbig zum 55. Geburtstag, hg. von Knut SCHULZ (1976), S. 273 - 305, hier S. 273f. Anm. 1 und 2, jetzt auch nachgedruckt in: Dietrich KURZE, *Klerus, Ketzer, Kriege und Propheten. Gesammelte Aufsätze*, hg. Von Jürgen SARNOVSKY, Marie-Luise HECKMANN und Stuart JENKS (1996), S. 1 - 35, hier S. 1f., sowie Enno BÜNZ, „Vom Elend der Pfarrer“. Thüringens Geistlichkeit vor der Reformation, erscheint demnächst in der Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte. Herrn Dr. BÜNZ (Jena) danke ich herzlich für die freundliche Überlassung seines Manuskripts.*

2 Die Reihenfolge der Plagegeister variiert in den Drucken und der verlorenen Handschrift erheblich. Die obige Anordnung folgt dem verschollenen Koblenzer Textzeugen. Vgl. die Übersicht bei WERMINGHOFF, *Zur Epistola* (wie Anm. 1), S. 155, sowie Kurze, *Der niedere Klerus* (wie Anm. 1), S. 274 Anm. 2.

3 Vgl. zur Landpfarrei statt weiterer Literatur die zusammenfassenden Artikel von Richard PUZA, *Pfarrei/Pfarrorganisation*, in: Lex.MA 6 (1993), Sp. 2021 - 2026, und Hans PAARHAMMER, *Pfarrei/Pfarrer*, in: TRE 26 (1996), S. 337 - 347 und S. 351 - 360, ferner die Diskussion der neueren Forschung bei Michael BORGHOLTE, *Die mittelalterliche Kirche (Enzyklopädie Deutscher Geschichte 17,1992), S. 113 - 118, und Agostino PARAVICINI BAGLIANI/ Veronique PASCHE, L.a Parrocchia nel Medio Evo, Economia, Scambi, Solidarietà (Italia Sacra 53, 1995). - Vgl. dazu noch Jürgen SARNOVSKY, *Die wirtschaftliche Lage der Pfarreien im Deutschordensland Preußen: Das Beispiel der Vikare zu Mühlhausen*, in: *Vera lex historiae. Studien zu mittelalterlichen Quellen. Festschrift für Dietrich Kurze zu seinem 65. Geburtstag am 1. Januar 1993*, hg. von Stuart JENKS, Jürgen SARNOVSKY und Marie-Luise LAUDAGE, (1993), S. 373 - 420.*

4 Gerd TELLENBACH *Die westliche Kirche vom 10. bis zum frühen 12. Jahrhundert (Die Kirche in ihrer Geschichte 2,1, 1988), S. 34.*

5 Vgl. etwa Franz Xaver KÜNSTLE, *Die deutsche Pfarrei und ihr Recht zu Ausgang des Mittelalters (Kirchenrechtliche Abhandlungen 20, 1905)*, und Dietrich KURZE, *Pfarrerwahlen im Mittelalter. Ein*

# Chronik Gebenbach

---

Beitrag zur Geschichte der Gemeinde und des Niederkirchenwesens (Forschungen zur kirchlichen Rechtsgeschichte und zum Kirchenrecht 6,1966). Von den älteren systematischen Darstellungen informiert materialreich Paul HINSCHIUS, System des katholischen Kirchenrechts mit besonderer Rücksicht auf Deutschland 2 (1878), S. 261 - 328, ferner Ulrich STUTZ, Pfarre/Pfarrer, in: Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche 15 (1904), S. 239 - 252.

6 Vgl. zuletzt Rosi FUHRMANN, Kirche und Dorf. Religiöse Bedürfnisse und kirchliche Stiftung auf dem Lande vor der Reformation (Quellen und Forschungen zur Agrargeschichte 40, 1995), ferner die einzelnen Beiträge bei Peter BLICKLE (Hg.), Deutsche ländliche Rechtsquellen. Probleme und Wege der Weistumsforschung (1977).

7 Vgl. den Überblick bei Kurze, Der niedere Klerus (wie Anm. 1), S. 279ff., ferner Heide WUNDER, Die bäuerliche Gemeinde in Deutschland (1986), S. 121f. - Das älteste Visitationsprotokoll für die Pfarreien der Diözese Regensburg aus dem Jahre 1508 ist herausgegeben von Paul MAY/Marianne POPP. Das Regensburger Visitationsprotokoll von 1508, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 18 (1984), S. 7 - 316. Für die Diözese Eichstätt vgl. Peter Thaddäus LANG, Würfel, Wein und Wettersegen. Kleriker und Gläubige im Bistum Eichstätt am Vorabend der Reformation, in: Martin Luther, Probleme seiner Zeit, hg. von Volker PRESS und Dieter STIEVERMANN (1985), S. 219 - 243.

8 Vgl. KURZE, Der niedere Klerus (wie Anm. 1), S. 290f., wo die bislang erschlossenen Pfarrbücher zusammengestellt sind; dazu ergänzend Otto MEYER, Uraha sacra. Vom Geist der Frömmigkeit im spätmittelalterlichen Herzogenaurach. Ein Heimatbuch, hg. von Valentin FRÖHLICH (1949), S. 107 - 133, mit einer Auswertung der Aufzeichnungen des Herzogenauracher Pfarrers Johannes Wydhössel aus den Jahren 1503 bis 1533 und weiteren Literaturverweisen (freundlicher Hinweis von E. BÜNZ, Jena). Alle diese pfarramtlichen Aufzeichnungen stammen aus Stadtpfarreien. Zur Definition von Pfarrbüchern vgl. Eduard JACOBS, Kirchenbücher, in: Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche 10 (1901), S. 354 - 366, und Helmut BAIER, Kirchenbücher, in: TRE 18 (1989), S. 328 - 330 mit Literatur.

9 Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Klosterliterale Prüfung 32 (künftig: KL Prüfung 32). Dieses Archivale wurde bislang nur von Simon WEISS, Chronik der Pfarrei Gebenbach (1958), gelegentlich benutzt; Weiß hielt es aber für ein im Kloster Prüfung angelegtes Zinsbuch und hat weder den „pfarramtlichen“ Charakter der Aufzeichnungen noch ihren Verfasser, den sich mehrfach nennenden Pfarrer Paul Gössel, erkannt. Auch hat er lediglich die ersten 20 Blätter ausgewertet und hauptsächlich die Einnahmen der Pfarrei und die Namen der Einwohner der zur Pfarrei gehörigen Dörfer Gebenbach, Atzmannsricht, Burgstall, Krickelsdorf, Kainsricht, Krondorf, Mausdorf, Mimbach und Urspring daraus bekanntgemacht (vgl. S. 107ff., 159f., 263, 295f., 313, 337, 355, 395 und 397), den restlichen Inhalt des Pfarrbuches aber weder für die Geschichte der Pfarrei und des Pfarrhofes noch für die Biographie des Pfarrherrn herangezogen, der bei ihm fälschlich als „Paul Pössl“ figuriert (S. 114). Heribert BATZL, Geschichte der Gemeinde Gebenbach (1983), zitiert zwar KL Prüfung 32 mehrfach als Quelle, doch beruhen seine Ausführungen ausschließlich auf der Darstellung von Weiß.

10 Vgl. Gerhard JARITZ, Zwischen Augenblick und Ewigkeit. Einführung in die Alltagsgeschichte des

## Chronik Gebenbach

---

Mittelalters (1959), hier S. 14; vgl. ferner Hans-Werner GOERTZ, Methodological Problems of a History of Everyday Life in the Early Middle Ages, in: *Medium Aevum Quotidianum* 30 (1994), S. 1 - 21, und Gerhard JARITZ, Methodological Aspects of the History of Everyday Life in the Late Middle Ages, in: ebd., S. 22 - 27 mit neuester Literatur. Für den bäuerlichen Bereich vgl. die einzelnen Beiträge des Sammelbandes *Bäuerliche Sachkultur des Spätmittelalters*. Internationaler Kongress Krems an der Donau 21. bis 24. September 1982 (Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 439, 1984) sowie zuletzt Mireille OTHENIN-GIRARD, *Ländliche Lebensweise und Lebensformen im Spätmittelalter* (Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-Landschaft 48, 1994).

11 So eröffnet Hartmut BOOKMANN, *Alltag am Hof des Deutschordens-Hochmeisters in Preußen*, in: *Alltag bei Hofe*, hg. von Wernern PARAVICINI (Residenzenforschung 5; 1995), S. 137 - 147, seinen Beitrag mit dem pointierten Diktum: „Schlechte Historiker erkennt man auch daran, dass sie die Erforschung des Alltags für etwas Neues halten.“ Vgl. ferner Hartmut BOOCKMANN, *Dreimal Kulturgeschichte, Alltagsgeschichte, Geschichte der materiellen Kultur*, in: *Zeitschrift für Historische Forschung* 13 (1986), S. 201 - 215.

12 Vgl. Georg LEINGÄRTNER, *Amberg I. Landrichteramt Amberg* (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern 24, 1971), S. 50ff. und 60f.

13 Vgl. Dominikus LINDNER, *Die Inkorporation im Bistum Regensburg während des Mittelalters*, in: *ZRG Kan.* 67 (1950), S. 205 - 327, hier S. 210 und 302. Zur Inkorporation vgl. zuletzt zusammenfassend Peter LANDAU, *Inkorporation*, in: *TRE* 1 (1987), S. 163 - 156 mit Literatur.

14 KL Prüfening 32, fol. 2. Die Namen von 34 Dorfbewohnern des Jahres 1431 sind abgedruckt bei WEISS, *Chronik der Pfarrei Gebenbach* (wie Anm. 9), S. 159f zur Badehütte vgl. ebd. S. 151f.

15 Vgl. zur mittelalterlichen Dorfgemeinde und ihren Strukturen zusammenfassend WUNDER, *Die bäuerliche Gemeinde* (wie Anm. 7), S. 33 - 79; Ernst SCHUBERT, *Einführung in die Grundprobleme der deutschen Geschichte im Spätmittelalter* (1992), S. 8 - 93 mit S. 295 - 297 (Literatur), zuletzt FUHRMANN, *Kirche und Dorf* (wie Anm. 5), S. 15f.

16 KL Prüfening 32, fol. 87v: *so ich den oberigster zechmann pin.*

17 Die Brotgeldeinnahmen des Jahres 1419 verzeichnet KL Prüfening 32, fol. 4r; der jüngste datierste Eintrag aus dem Jahre 1437 findet sich auf fol. 87v.

18 Eine Notiz Adolar Wiesents ist bereits auf der Innenseite des vorderen Deckels zu lesen. Auf fol. 36v und fol. 37r nennt sich der Amtsnachfolger Gössels namentlich; vgl. zu seiner Person die bei WEISS, *Chronik der Pfarrei Gebenbach* (wie Anm. 9), S. 115f. zusammengestellten Daten, sowie BATZL, *Geschichte der Gemeinde Gebenbach* (wie Anm. 9), S. 52 - 55. Dass Paul Gössels Pfarrbuch um die Mitte des 16. Jahrhunderts noch in der Pfarrkirche von Gebenbach selbst aufbewahrt wurde,

# Chronik Gebenbach

---

ergibt sich aus einem damals daraus kopierten Auszug, der im Staatsarchiv Amberg erhalten geblieben ist; dort wird das Pfarrbuch folgendermaßen charakterisiert: *Zu ersten ist ze wissen, das pey diser kirchen der dinng halben chain register vorhannden geweßen, dann ain gar alls ob menschen gedechtnuss ja ob den hundertt jaren durch ainen pfarrei beschriben, das diser zryt in vil sachen verwandelt, annders in gebrauch chummen und ettlich auf heben nymmer wye der selben zeyten einem pfarer oder vicari zwstendig desshalb aufhernach vlogenden außzug des allten registers nit ze grunden sonnder ain newes gemacht soll werden.*“ (StA Amberg, Regierung Amberg 1408, fol. 2r).

19 Vgl. WEISS, Chronik der Pfarrei Gebenbach (wie Anm. 9), s. 117 - 120 BATZL, Geschichte der Gemeinde Gebenbach (wie Anm 9), S' 112 -115.

20 Vgl. Joseph CHMEL, Regesta chronologico-diplomatica Ruperti regis Romanorum (1834), S: 93 Nr. 1579. - Möglicherweise hielt sich Paul Gössel 1399 als Diakon in Regensburg und in einem am Ende des 18. Jahrhunderts angelegten Sulzbacher Urkunden-Repertorium ist ein „Notariats-Instrument von Conrad Kauerheim für Paulen Gößl, Diaconum in Regensburg de anno 1399“ verbucht (Stadtarchiv Sulzbach-Rosenberg A 97 , fol. 20r, Nr. 410; freundlicher Hinweis von Dr. Markus LOMMER, Sulzbach-Rosenberg).

21 Die im Pfarrbuch genannten Verwandten Paul Gössels sind zum Teil eindeutig als Bauern in der Umgebung von Hahnbach zu identifizieren, oder sie gehören dem geistlichen Stand an.

22 Vgl. zu ihm, der in seinem am 15. September 1408 in Amberg ausgestellten Testament den größten Teil seines Buchbesitzes seinem Vetter Paul vermachte, Joseph LUKAS, Geschichte der Stadt und Pfarrei Cham (1862), s. 132ff., mit zum Teil irrigen Angaben. DasBücherverzeichnis ist gedruckt bei Christine E. INEICHEN-EDER, Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz 4,1 (1977), S.59 - 62 mit weiterer Literatur. Als Dekan von Chammünster ist Johann Gössel bereits ab 1392 urkundlich nachzuweisen(Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München, Hochstift Regensburg Urk.Nr.197, 1392 Okt. 4) Weitere Belege zu ihm bei FRANK (wie Anm. 24) Register, S. 257.

23 Vgl. Markus LOMMER, Stiftungsurkunde der Sulzbacher Prädikatur, in: Paul HIRSCHBECK 1509 - 1545. Humanist und-Theologie im Spannungsfeld der Glaubenskämpfe. Stadtmuseum Sulzbach-Rosenberg (1995), S.105f. mit einer Abbildung der Stiftungsurkunde; ferner Paul MAI, Predigtstiftungen des späten Mittelalters im Bistum Regensburg, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 2 (1968), S. 7 - 33.

24 Vgl. Hans FRANK, Stadtarchiv Cham, Teil 1: Urkunden (Bayerische Archivinventare 25, 1964, S. 49ff., Nr. 229, 246, 247, 252a.

25 Hans FRANK, Stadtarchiv Cham, Teil 1 (wie Anm. 24), S. 50ff, Nr. 252a, 260, 262 und 263.

# Chronik Gebenbach

---

26 Als Pfarrer von Großschönbrunn und Altarist des Liebfrauenaltars in Sulzbach ist er erstmals am 5. Mai 1411 nachzuweisen. Als Pfarrer von Theuern erscheint er erstmals am 28. Januar 1415 (Frank, Stadtarchiv Cham [wie Anm. 24] Nr. 299); im Dezember des gleichen Jahres ist er schon als Pfarrer von Hemau bezeugt (Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Gerichtsurkunde Sulzbach [Stadt] Nr. 347 von 1415 XII 20).

27 Vgl. zu ihm Meinrad SCHAAR, Geschichte der Kurpfalz 1: Mittelalter (1988), S. 105f und S 239, ferner Wilhelm VOLKERT, Pfälzische Zersplitterung, in: Handbuch der Bayerischen Geschichte 3,3: Geschichte der Oberpfalz und des Bayerischen Reichskreises bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, hg. von Max SPINDLER und Andreas KRAUS (1995), S. 111 – 114 mit Literatur. - Als Kaplan des Pfalzgrafen Johann ist Gössel erstmals im Januar 1418 nachzuweisen (Repertorium Germanicum 4,3: Martin V., 1417 - 1431, hg. von Karl August FINK [1958] Sp. 3086).

28 Vgl. FINK, Repertorium Germanicum 4 (wie Anm.27) Sp. 3086. Über den gescheiterten Versuch, die Stadtpfarrei in Neumarkt zu erlangen, und weitere Pfründenangelegenheiten vgl. ebd., Sp. 781, Sp.2705 und Sp. 3633f.

29 Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Klosterurkunde Waldsassen, 1420 Januar 5.

30 Über die Pilgerfahrt Kurfürst Ludwigs nach Jerusalem zuletzt SCHAAB, Geschichte der Kurpfalz (wie Anm. 27),5. 171, ferner die Reisebeschreibung des Johannes von Frankfurt bei Marie Luise BULST-THIELE (Hg.), Johannes de Francfordia, Opuscula (1986), sowie zuletzt zusammenfassend: Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters. Eine analytische Bibliographie, hg. von Werner PARAVICINI, Teil 1: Deutsche Reiseberichte, bearbeitet von Christian HALM (Kieler Werkstücke, Reihe D, 5, 1994), S. 71 - 73 mit Literatur. Zu Gössels Teilnahme an der Pilgerfahrt vgl. KL Prüfening 32, fol. 68v: ... *das ich, Paul Gössel, pfarrer und kirchenherr zu Gebenpach, in meinem großenn siechen ze Rodes als ich mit dem hochgeporen fürsten und herren herczog Ludwigen pfalkzgraven etc. von dem Heyligen Grabe dobin kom, versprochen und gelübt hab ... sowie fol.76r: ... und pin den furs- ten vil nach geryten in dem lannde und aws dem lande, nemlichen zum Heiligen Grabe und was sell- dten anheimen und by meinem hauß, ehalden und arbeitern ...*

31 Bereits im Jahre 1430 bekundete Gössel die Absicht, sich auf seine linksrheinische Pfründe zurückzuziehen. *Fui intentionis recedendi deo comite ad octavas Pentecostis (11.Juni 1430) et trans- eundi ad prebendam meam canonicatus videlicet in Newnstad cis Renum Spirensis dyocesis, quam illustris princeps et dominus dominus Ludwicus comes palatinus etc. mihi contulit ac de eadem mihi providere mandavit, postquam veni de Terra Santa Jerusolima retro* (KL Prüfening 32, fol.52v). Als Kanoniker des Stifts Neustadt urkundet Gössel am 1. Oktober 1433 (Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Regensburg St. Paul, 1433 Oktober 1). Ein am 1. Januar 1434 *in Newstat off der Hard Spirensis diocesis* geschriebener Original-

# Chronik Gebenbach

---

brief Gössels, in dem er sich um die Prädikatur in Cham bewirbt, ist in StA Amberg, Domkapitel Regensburg 99, fol.70, erhalten. Gössels Name ist allerdings in der Neustädter Memorialüberlieferung nicht nachzuweisen, vgl. Das Seelbuch des Liebfrauentifts zu Neustadt, bearb. v. Friedrich Burkhardt u. a. (Schriftenreihe der Bezirksgruppe Neustadt im Historischen Verein der Pfalz 11, 1993).

32 Sechs Aktenstücke über Gössels Chamer Prädikatur aus den Jahren 1437 bis 1441 sind in ein am 6. Oktober 1441 vom Notar Wenzel Oheim aus Elbogen angefertigtes Notariatsinstrument wörtlich inseriert (Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Gerichtsurkunde Cham, Nr.287).

33 Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Gerichtsurkunde Cham, Nr. 53 vom 19. August 1448.

34 Vgl. Repertorium Germanicum 6,1: Nikolaus V., 1447 - 1455, hg. V. Josef Friedrich ABERT und Walter DEETERS (1985), S. 86, Nr. 820, wo allerdings Gebenbach von den Herausgebern zu Sebenbach verlesen wurde.

35 Die Stadt Cham schrieb am 19. Mai 1437 an Pfalzgraf Johann, dass sich Paul Gössel nach Cham begeben habe, bereit, das dortige Predigeramt zu übernehmen und um *doselbst machen ein librei und yetzund angientz dartzu geben bei achtzig buchern claynen und großen, als pald dye puchkamern bereit und gemacht ist ...* (Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Gerichtsurkunden Cham, Nr. 287). Gössels beachtliche Büchersammlung dürfte bei den großen Stadtbränden des 16. und 17. Jahrhunderts (1512, 1558 und 1657) vollständig zu Grunde gegangen sein, vgl. Richard HOFFMANN, Georg HAGER, Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern: Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg 6, Bezirksamt Cham (1906), S. 27f.

36 KL Prüfening 32, fol.20v: *Nullam etiam registrum seu memoriale reperi ex parte domini Ottonis Lengfelder; quondam plebani in Gebenpach, decessoris domini Conradi Permann ...,qui etiam nulla scripta certa seu registra michi reliquit, quorum adiutorio possem depertita et alienata reducere et recuperare ac in statum pristinum reformare, nisi in quantum fidedignorumet venteranorum sustoller aminiculo parochianorum.*

37 KL Prüfening 32,fol. 31v: *Audi tamen et vide, inclinaque aurem tuam et animadverte, quicumque es lector, quod dominus Otto Lengfelder, huius loci plebanus, forte per XXXVI annos et ultra, repletus, ut dicitur; pecuniis ac diviciis mundique huius vallatus honoribus omnes census ac redditus duarum ecclesiarum in Gebenpach videlicet et Poppenried per multa annorum curricula percipiendo nec rationem condignam de huiusmodi perceptorum faciendo ...*

38 KL Prüfening 32, fol. 56v: *... et sic dictus Otto magis favebat rusticis et suis vallanis quam ecclesie et ipsius successoribus.*

## Chronik Gebenbach

---

39 KL Prüfening 32, fol. 56v (Zitat 1) und 31v (Zitat 2).

40 KL Prüfening 32, fol. 57r: *Ipse eciam publice dixit postquam unam novam domum edificavit ligneam et inquirentibus respondebat: „Ich hab ein schön hawß zimert, ich wolt aber gern, wenn ich nicht mer sein schollt, das es zu einer remgrub (!) würd und das es ze rotem lauch (!) aufgieng.“ Et ipsius hew optio fuit impleta, quod moriebatur pessime et totam villam una cum ecclesia ignis vorago consumpsit.* Dieser wörtlich zitierte Ausspruch seines Amtsvorgängers wird von Gössel an einer anderen Stelle noch einmal notiert, wobei auch hier *remgrub* statt *lemgrub* und *lauch* statt *rauch* zu lesen ist: *Ecce qualis malicia, fraus et dolus huius obcecati hominis, qui tantum bonum privatum et proprium et non commune quesivt, a cuius perverso ore hec verba vel hiis similia, ut sepius a pluribus adhuc in humanis existentibus sunt audita: „Ich wolt gotz koph, wenn ich nicht mer sein sol, die wydemmb zu einer remgrub (!) würd and ze rotem lauch (!) aufgienge.“ Hec ille (fol. 45v).*

41 KL Prüfening 32, fol.32r: *Hic eciam in humanis existens, sicut mos est nobilium, venacioni canum intendens et insistens pocius quam labori lectionum etc., ut famatur, non curavit habere vigilas et cantare nec habere memoriam voluit animarum,... per tricesimum ymmo dedignaba batur, ut relatione veredica percepi, sepulchra visitare defunctorum propter sanguinis sui generositatem ...*

42 KL Prüfening 32, fol. 56v.

43 KL Prüfening 32, fol. 32v.

44 KL Prüfening 32, fol.22v: *Sed vide et intende et audi astuciam et maliciam quorandam pessimorum et versipellum rusticorum dicte ville in Mimpach ...*

45 KL Prüfening 32, fol. 27v: *... der Märkel Glän xon Münpach, der ist allzytlt in sullichen dingen und pfarrlichen rechten unwillig und widerprüchtg.* Aus einer anderen Stelle geht hervor, dass Märkel Glän auch andere Dorfbewohner dazu verleitet hat, die Abgaben zu verweigern: *Signanter Markardus Glan publice loquebatur et alios ad hoc inclinabat acinducebat collegas suos... (fol. 56r, vgl. ferner fol. 21r.*

46 KL Prüfening 32. fol. 23r: *Item insolevit eciam apud predictas mulieres et villanas tam in Mäls-  
torf quam in Mimpach abusiva,,ymmo exorbitans et mala conswetudo me utiqua semper repugnante et reclamante, dicunt enim et volnt, quelibet quod mulier residens in dictis duabus.  
villis debeat tantum dare unum pullum decimalem, eciam si fetus earun gallinarm plures  
XX, XXX vel XL produceret vel procrearet... Item quidam carnifex in Amberg retulit mihi  
in domo domini Jacobi Olprecht, quod una rustica in Mimpach vendidit uno anno pullos pro  
XVIII solidis denariorum.*

47 KL Prüfening 32, fol. 22v. Zur Verbreitung der Verse vgl, Hans WALTHER, *Proverbia Sententiarum Latinitatis Medii Aevi* 1 (1963), S. 820, Nr. 6596. Paul Gössel zitiert auch sonst gerne mittelalterliche

# Chronik Gebenbach

---

Spruchweisheit, so etwa das berühmte *Dictum Felix quem faciunt aliena pericula cautum* (fol.76v), vgl. dazu Alphons LHOTSKY, AEIOV. Die Devise Kaiser Friedrichs III. und sein Notizbuch, in: DERSELBE, Aufsätze und Vorträge 2: Das Haus Habsburg (1971), S. 164 - 222, hier S. 217.

48 KL Prüfenig 32, fol.25v.

49 Zur Bedeutung der Stolgebühren vgl. Wolfgang PETKE, Oblationen, Stolgebühren und Pfarreinkünfte vom Mittelalter bis ins Zeitalter der Reformation, in: Kirche und Gesellschaft im Heiligen Römischen Reich des 15. und 16. Jahrhunderts, hg. von Hartmut BOOCKMANN (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen 206, 1994), S. 26-58.

50 Die angeführten Zitate finden sich KL Prüfenig 32, fol. 25v-26r.

51 KL Prüfenig 32, fol.76v - 77v mit der Aufforderung Gössels an seinen Gehilfen: *Domine Petre, hic incipiat is scribere.*

52 KL Prüfenig 32, fol. 48r.

53 Gössels Bestimmungen über die Dienstpflichten des Messners finden sich in einer ersten Fassung in KL Prüfenig 32, fol. 25v - 28r, die aus den ersten Jahren seiner Gebenbacher Tätigkeit stammen dürfte. Eine revidierte und ausführlichere Überarbeitung, *scriptum anno domini etc. XXX primo dominica oculi (4.März 1431) per Paulum Gössel salvo jure mutandi minorandi augmentandi etc.* (fol.67r), ist auf fol. 53r - 67r überliefert.

54 KL Prüfenig, 32, fol. 66v.

55 KL Prüfenig 32, fol.27v: *Item ein hauß sol man im zimern and pawen, dorinne er wöne und mög höner haben und ein sweindlein zyhen oder ein ku gefüren, so mag er dester pas narung haben bey dem ambt.*

56 KL Prüfenig 32, fol. 85v: *Item das man einem glöckner oder meßner, der kirchen diener, paue und mach ein kleyns schüpfel und ein stedel, dorinn er hab sein viechlich kü, swein unt geißs und sein getreid, stro, hew und futer dorein leg und bebalt.* Dieser Eintrag stammt aus dem Jahre 1435.

57 KL Prüfenig 32, fol. 63r und v.

58 KL Prüfenig 32, fol. 64r und v. Zum verbreiteten wetterläuten vgl. Marguerite PARAYRE-KUNTZEL *L'Eglise et la vie quotidienne du paysan d'Alsace au Moyen Age* (publications de la société savante d'Alsace et des régions de l'Est 18, 1975), S. 18ff



# Chronik Gebenbach

---

59 KL Prüfening 32, fol. 64v. Das Arbeiten im Eisenerzbergwerk scheint demnach eine winterliche Nebentätigkeit der Gebenbacher Bauern gewesen zu sein.

60 KL Prüfening 32, fol. 50v-5 Iv.

61 Die im Folgenden angeführten Beispiele sind dem 1431 angelegten, besonders ausführlichen Inventar entnommen: KL Prüfening 32, fol. 58v - 62r.

62 KL Prüfening 32, fol. 80r.

63 KL Prüfening 32, fol. 81v.

64 KL Prüfening 32, fol.52r. In einem späteren Inventar wurden sogar *etlich Vögelheuser* (fol. 62r) verbucht. Neben dem *liber horalis* wird in einer Abrechnung aus dem Jahre 1432 noch ein *predig-büchel in pergatneno et papiro*, (fol. 84r) erwähnt, das Gössel seinem Vikar geliehen habe.

65 KL Prüfenin g 32, fol. 68v - 73v, vom Jahre 1431.

66 KL Prüfening 32, fol. 87v: *Item auf den selben tage ward auch geredt und beslossen, wie man sold den karner mauren, machen und pawen, der doc einßteils nit redlich ist gearbeit worden, besunder an der einen nydern tur and an der gruntfest, daran der Krumpeck schultlig ist, und will doch vil lons han, des er nit verdient hat. Mann sol im nichts geben, denn was ein rechterkennet nach furding und allem herkommen ... über das alles haben ym die zechlüt X grosch hin zu geben an mein wissen und wider meinen willen.*

67 KL Prüfening 32, fol. 87v: *Ist also mit dem Wymer und Nicolao von Hirßaw geteidingt worden umb sand Cristofer, den herußen an der kirchen ze malen etc., das er dafür geben sol an den karner nach frummer mann rate, wann das auch nützer ist. Item er gab von denZwelfpoten zu molen in den kor by Il schock groschen, dasselbe gemäl get alles ab und ist nichtzen wert, als man das wol sieht and ligt am tage.* Zur spätmittelalterlichen Verehrung von Christophorusbildern vgl. zuletzt Horst FUHRMANN, Überall ist Mittelalter. Von der Gegenwart einer vergangenen Zeit (1995), s. 208 - 224 und S. 296 - 299 (mit reicher Literatur).

68 KL Prüfening 32, fol. 88r: *Item der kappel sand Niclas und dem sägrer mus man ye helffn mit unterfaren oder stiveln und spreußen, wann die nu alt sein und erfault; auch sol man die decken redlichen. Item man mus die pinden mit aichen tremen durch und durch und doneben.*

69 Vgl. dazu Ernst GAGL, Karolingische Kirche in Gebenbach ausgegraben, in: Oberpfälzer Heimat 19 (1975), S. 41 - 52, hier S.42 Anm. 5.

70 vgl. die Beschreibung bei Felix MADER Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern: Oberpfalz 15, Bezirksamt Amberg (1908), s. 65 - 68, und Weiß, Chronik der Pfarrei Gebenbach (wie Anm. 9), S. 144f

## Chronik Gebenbach

---

71 KL Prüfening 32, fol. 80v: *Item ich han verdinget den Schilltlen von Hannbach, einen zwabelstein in der kuchen zu hauen und ze machen, auch ein venster by III statschuhen in der küchen. Item auch ein venster oben vor der stuben by III schuhen. Item niden in meiner kempnaten auc ein venster in sollicher maße. Item das venster in der meidkamern sol er pas fellin under sich. Item fur das alles sol ich im bezalen VI solidos denariorum und 1 oder zwen käs nach meinen eren.*

72 Vgl. Teilherzogtümer, in: Handbuch der Bayerischen Geschichte 2: Das alte Bayern- Der Territorialstaat vom zusammenfassend Theodor STRAUB, Bayern im Zeichen der Teilungen und Ausgang des 12. Jahrhunderts bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, hg. v. Max SPINDLER und Andreas KRAUS (1988), s. 271 - 273, sowie VOLKERT, Die Pfälzischen Nebenlinien seit dem 15. Jahrhundert, in: Handbuch der Bayerischen Geschichte 3,3 (wie Anm. 27), s. 112 - 114, jeweils mit reicher Literatur; zuletzt Miroslav POLIVKA Poipravi vojkenyich kontingentu mesta Oezna na ta'eni do Eech proti husitüm, in: Mediaevalia historica Bohemica 3 (1993), S. 253 - 266 (S.266 deutsche Zusammenfassung: Die Vorbereitungen der Regensburger städtischen Kontingente für die Züge gegen die Hussiten). Zur hussitischen, Bewegung demnächst grundlegend Frantisek Smahel, Die Hussitische Revolution (MGH Schriften 43, 1997). - Das Quellenzitat bei Alois WEISSTHANNER, Der Kampf um die bayerisch-böhmische Grenze von Furth bis Eisen stein, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 89 (1939), S. 187 - 358, hier S. 195.

73 Vgl. dazu Karl WINKLER, Die Schlacht bei Hiltersried (1938); Peter PAULY, Die Schlacht von Hiltersried, in: Jahresband zur Kultur und Geschichte im Landkreis Schwandorf 2 (1991), S. 60 -79 und DERSELBE. Der 27. September 1433, in: Heimatkalender für die Oberpfalz 20 (1995), S. 133 - 142.

74 Vgl. WEISSTHANNER, Der Kampf um die bayerisch-böhmische Grenze (wie Anm. 72), S. 195; Emma MAGES, Waldmünchen. Die Pflegämter Waldmünchen und Rötz (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern 56, 1991), S. 34.

75 Vgl. WEISS, Chronik der Pfarrei Gebenbach (wie Anm.9), s. 15, leider ohne Quellenbelege.

76 KL Prüfening 32, fol. 52r. Zu Hermann von Rechberg und seiner genealogischen Einordnung vgl. Stammtafel des mediatisierten Hauses Rechberg (1893).

77 KL Prüfening 32, fol.69r: *... wenn sich die keczerey wurd nider nemen oder bekeren mit frumner lülte hylf darczu ich, ob ich das erlebe, mein gute steure und hilff thun und geben will frolichen und willikleichen.* Siehe oben S. 50 f.

78 KL Prülening 32, fol. 65v: *So denn vil kästen, als oben geschriben stet, nu gemaurt sein worden uff dem freythofe und das auch wenig geschirre von der Hussein wegen in der kirchen nu sein von urleugs wegen ...*

# Chronik Gebenbach

---

79 Zum Terminus „Immerkuh“ = „von dem Verpflichteten zu erhaltende und nach ihrem Tode zu ersetzende Kuh, auch (ewige) Rente des Nutzens einer Kuh" vgl. Deutsches Rechtswörterbuch. Wörterbuch der älteren deutschen Rechtssprache 6 (1972), sp.202. Ein im Jahre 1421 angelegtes Verzeichnis der acht zum Gebenbacher Wittum gehörenden „Immerkühe" und ihrer Stifter - eine wurde von Paul Gössels Mutter der Pfarrei geschenkt - findet sich in KL Prüfening 32, fol.29r-30r sowie fol. 57v.

80 KL Prüfening 32, fol. 57v, 83v und 85v (Zitat).

81 KL Prüfening 32, fol. 57r.

82 KL Prüfening 32, fol. 62r.

83 Die Beschwerden über Jakob Pruckner aus Tachov füllen allein vier Spalten (KL Prüfenin 32, fol.76r - 77r).Vor allem der Sohn und die Schwiegertochter Pruckners haben den Zorn des Pfarrherrn erregt: *Derselbe (nämlich der junge Pruckner) hat sich nu verheyrat Und geweiht an mein rate, und fuget weder mer ym, seinem weybe and iren frunden gar nicht, daz ein sollich junge frawe wonen scholt in meiner widemb von vil sachen wegen, als weyse lewte daz wol Dversten, die sich nicht fugen alby zu schreiben und an den tag zu pringen. Auch sind andre sache, dy ich müntlichen wol erczelen wird, wo das not thut (fol.77r).*

84 KL Prüfening 32, fol.7or.

85 So nach dem Titel eines Essays von Hans-Ulrich WEHLER, Alltagsgeschichte. Königsweg zu neuen Ufern oder Irrgarten der Illusionen, in: DERSELBE, Aus der Geschichte lernen? Essays (1988), S. 130 - 151 mit s. 307 - 310 (Literatur). - Vgl. ferner BOOCKMANN, Alltag am Hofe des Deutschordens-Hochmeisters (wie Anm. 11), S. 140, Anm.21, der mit Recht darauf hinweist, dass „aus bisher unbeachteten Schriftquellen" für die AlltagsGeschichte „mehr zu erwarten" sei „als aus Sachüberresten".

Verfasser und Referent in Gebenbach

Prof. Dr. Franz Fuchs